

Die Kugel-Pendelleuchte

Gegen Ende meiner Silberschmied-Ausbildung hatte ich begonnen, mich mit Lichtproblemen zu befassen. Als ich dann im Frühjahr 1927 ans Bauhaus kam, war ich beeindruckt von den verschiedenen Lichtträgern, die sich einander im ganzen Gebäude nach funktionalen Bedürfnissen abwechselten in mannigfachen Variationen.

Meine Vorliebe für elementare Lösungen wurde besonders angesprochen durch eine kugelförmige Pendelleuchte in den Seminarräumen. Hier schien mir, es seien verschiedene Probleme in exemplarischer Klarheit gestellt und dadurch die typische Gestalt für einen bestimmten Zweck gefunden worden:

1. Klarglas-Glühlampe gegen Sicht geschützt durch Opalglas-Überfang am unteren Teil der Kugel.

2. Staubschutz der Kugelinnaenseite, da die Kugel nach oben schließt und abgedichtet ist durch die Halterung (an der der Kugelkörper mit Kettchen

befestigt ist, um das Auswechseln der Glühlampen zu erleichtern).

3. Mattiertes Glas im oberen Teil, wodurch das Licht direkt nach oben ausstrahlt, einschließlich dem vom unteren Opalglasteil reflektierten Licht. (Hier würde man heute eine auf das Minimum reduzierte Abdeckung wünschen, um das Maximum an Licht ausstrahlen zu lassen, auch wäre eine wirkungsvollere Lüftung erwünscht. Die Deckenaufhängung würde man heute auf das Minimum reduzieren, um Material zu sparen und die Reflektionsfläche möglichst groß zu halten.)

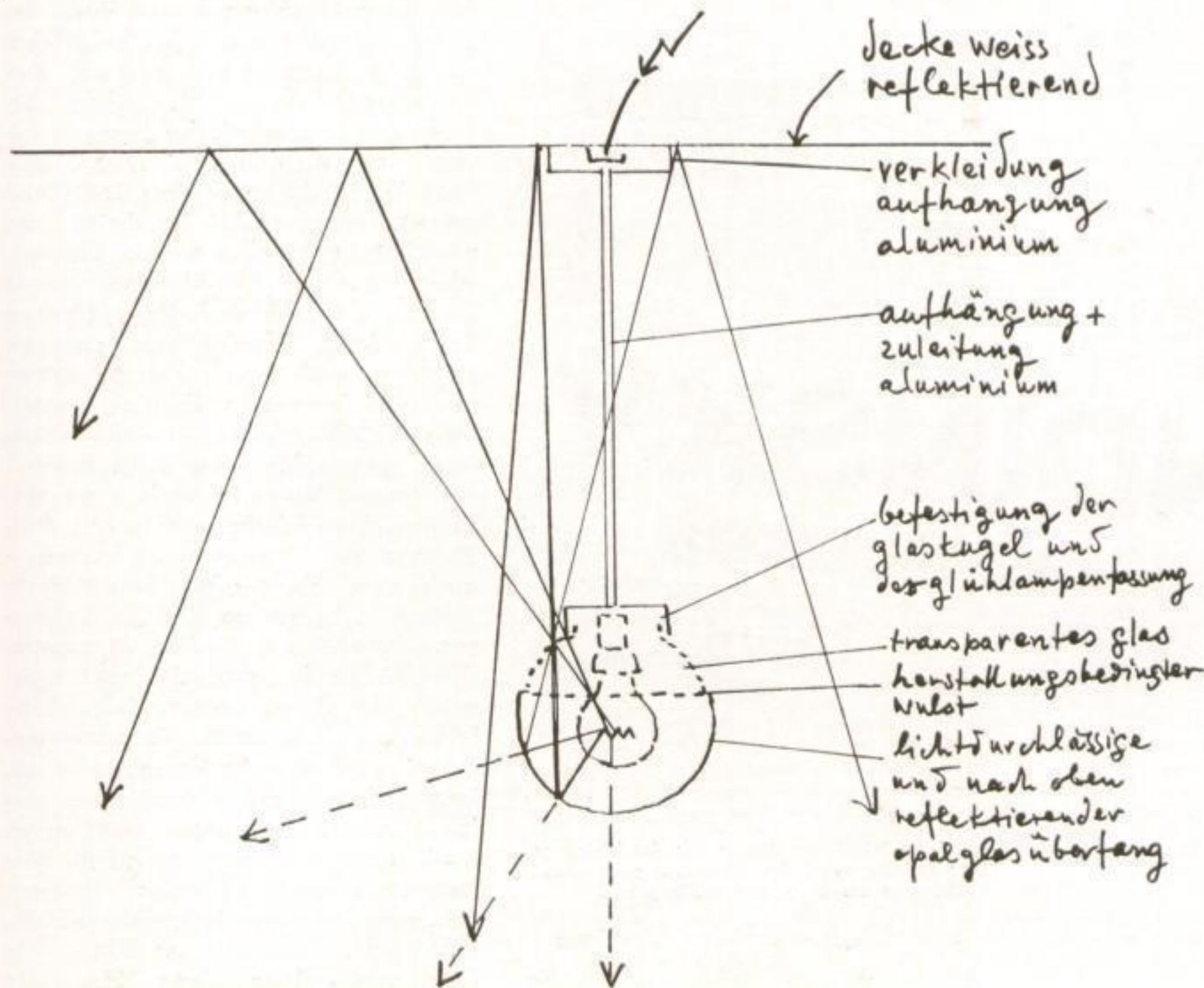
4. Die Bauhaus-Kugelleuchte ist in einem Höchstmaß blendungsfrei, da sie vor einer hell angestrahlten Decke hängt.

Diese Leuchte wurde damals einige Zeit produziert, dann verschwand sie vom Markt, verdrängt durch die schon ältere einfache Kugelleuchte. Der Grund dafür mag sein, daß der herstellungstechnische Aufwand unverhältnismäßig war zum funktionellen

Ergebnis. Tatsächlich bringt der Produktionsprozeß einen Mehraufwand gegenüber einer einfachen Opalkugel, denn bei der Bauhaus-Kugelleuchte muß zuerst eine Glaskugel mit einem Absatz hergestellt und in einem zweiten Arbeitsgang das weiße Überfangglas aufgetragen werden. Dieser Vorgang ist der Grund, weshalb der rundherumlaufende Wulst nötig ist: um Unexaktheiten des Überfangglasrandes zu neutralisieren.

Es ist wohl möglich, daß Produktionsökonomie (einmaliger statt doppelter Arbeitsgang), Gebrauchsökonomie (heller und weniger Energie) hier den Ausschlag gegeben haben für die Produktionseinstellung. Diese Leuchte ist ein frühes und klassisches Beispiel für die Kette der Überlegungen, die zu Problemlösungen führen können oder den Weg zur Analyse weisen.

Die Argumente für den Gebrauch der einfachen Opalkugelleuchte könnten sein: billig, brauchbar, einfach.



Zeichnung: Max Bill